Belegexemplar
Sächsische Landesbibliothek
19 MRZ. 1960

Jahrgang 1960, Nummer 3
1. Februarnummer, Preis 0,15 DM

Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN – ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Jedem Genossen einen Parteiauftrag!

Einige Hinweise zur Durchführung der Parteiwahlen an der TH

Wir stehen mitten in der Vorbereitung der Parteiwahlen. Entsprechend der Direktive des Zentralkomitees unserer Partei werden auch an den Fakultäten unserer Hochschule Mitgliederversammlungen zur Vorbereitung der Wahlen durchgeführt. Sie fanden an den Fakultäten für Maschinenwesen, Kerntechnik, Berufspädagogik und Elektrotechnik u. a. bereits statt.

Halten wir zunächst noch einmal fest, daß es das Ziel der Wahlen ist, im Kampf um den Frieden, um die Erfüllung der Aufgaben unseres Siebenjahrplanes, gegen die aggressive Politik des westdeutschen Militarismus einen entscheidenden Schritt voranzukommen.

Das bedeutet für uns an der Hochschule:

- Erhöhung des Leistungsniveaus unserer Studenten mit Hilfe der weiteren Entwicklung und Festigung der sozialistischen Studentengruppen;
- Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses innerhalb der dafür vorgesehenen Zeit;
- Erhöhung des Nutzeffektes der Forschungsarbeiten durch die stärkere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen den Instituten unserer Hochschule und den volkseigenen Betrieben;
- Festigung der Parteiorganisation durch die Verbesserung der ideologischen Arbeit und durch die Aufnahme bewährter Arbeiterkader als Kandidaten in die Partei.

Schätzen wir unter diesem Gesichtspunkt die Ergebnisse der bisher stattgefundenen Versammlungen ein, so kann man sagen, daß die Genossen richtig orientiert wurden und konkrete Parteiaufträge erhielten. So weit so gut. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß diese Feststellung nicht genügt.

Während die Parteileitung der Fakultät für Maschinenwesen der Mitgliederversammlung einen Beschluß vorlegte, der nicht nur die in 10 Punkte aufgegliederte Aufgabenstellung enthielt, sondern auch darlegte, wie die Parteigruppen mit den einzelnen Genossen arbeiten sollen, krankte die Versammlung an der Fakultät für Berufspädagogik daran, daß nicht auch die Parteigruppen beauftragt wurden, kollektiv Diskussionsbeiträge zu erarbeiten, um der Wahlversammlung ein hohes politisch-ideologisches Niveau zu geben, sondern nur einige Genossen bestimmte Fragen untersuchen und entsprechende Vorschläge in der Wahlversammlung dazu jeweils unterbreiten sollen. In diesem Falle liegt die Gefahr nahe, daß es so zu einer Art Kommissionsarbeit kommt, die nicht gewährleistet, daß j e d e r Genosse der Grundorganisation in die Arbeit einbezogen wird. Gerade das aber ist der springende Punkt.

Gute Beispiele, wie man es machen soll, gab die Versammlung des 4. Semesters (Schwachstromtechnik) der Fakultät für Elektrotechnik. **Die Arbeit der einzelnen Genossen wurde eingeschätzt, dabei kam es zu kritischen Auseinandersetzungen und zu konkreten Aufträgen, um die aufgedeckten Mängel zu beseitigen. So übernahmen Genossen der Seminargruppe 9 die Patenschaft für einen Genossen, der in der Philosophieprüfung die Note 4 erhalten hatte. Die Seminargruppe 8 beschäftigte sich mit Fragen des persönlichen Kompasses und stellte in diesem Zusammenhang fest, daß das ganze Problem „Sozialistische Studentengruppe" bisher mehr von der organisatorischen Seite betrachtet worden ist, und die Genossen der Seminargruppe 9 mußten in der Diskussion zugeben, daß sie in der Seminargruppe noch nicht die führende Rolle spielen.**

Und woran liegt das? Es fehlt ihnen ideologische Klarheit und Festigkeit. Das trifft nicht nur auf die Genossen dieser Gruppe zu, sondern ist ein ernster Mangel, der auch in den anderen erwähnten Mitgliederversammlungen auftrat. Das zeigte sich z. B. auch darin, daß in der Diskussion zu Fragen der Agitations- und Propagandaarbeit, zu der Teilnahme am Parteilehrjahr wenig diskutiert wurde, überhaupt die Frage der Teilnahme der Genossen an diesen Versammlungen zu wünschen übrig ließ. **Es gilt also, in parteierzieherischer Hinsicht aufzuholen, um zu gewährleisten, daß die Durchführung der Wahlen ein voller Erfolg wird.**

„Wir begrüßen den Brief Walter Ulbrichts an Adenauer. Hier wird der Weg gewiesen, wie die Zukunft Deutschlands gesichert und den Bestrebungen der westdeutschen Militaristen Einhalt geboten werden kann. Das bedeutet für uns", so sagten uns die beiden neuimmatrikulierten Studenten Wolfgang Schönebeck und Jürgen Beerbaum im Gespräch, „gleichzeitig die Sicherung unseres Studiums."

Es hat vieler Jahrzehnte harter Kämpfe bedurft, ehe in Deutschland ein Staat entstand, von dem seine werktätigen Bürger mit Recht sagen können, er sei ihr Vaterland.

Es bedarf noch großer Anstrengungen, dieses Vaterland noch schöner zu gestalten und das ganze Deutschland zum Vaterland der Werktätigen zu machen. Denn noch sind sie da, die Kräfte, die aus der unseligen Geschichte Deutschlands nichts gelernt haben. Sie betreiben heute in Westdeutschland die Politik, die sie seit eh und je zum Verderben des deutschen Volkes betrieben. Wenn sie nicht gezügelt werden, stürzen sie ihr Land und seine Bürger in den grausigen Abgrund eines Atomkrieges.

An Aufforderungen, diese gefährliche Konzeption fallenzulassen, hat es in der Vergangenheit nicht gefehlt.

108 mal haben Vertreter der DDR an die westdeutsche Regierung appelliert, sie gemahnt, sie möge von ihrer verhängnisvollen Politik ablassen.

108 mal wurde auf die Folgen der Politik Adenauers hingewiesen.

108 mal wurden Vorschläge gemacht, wie man diesen Teufelskreis durchbrechen könnte. Und

108 mal kam aus Bonn eine ablehnende Antwort.

„Denken Sie an unser Vaterland!" Walter Ulbricht erhebt in seinem Brief noch einmal mahnend und warnend seine Stimme und zeigt damit, daß wir keine Mühe scheuen, unser Vaterland vor dem Inferno zu bewahren. Er hat uns allen aus dem Herzen gesprochen. Er hat prägnant und sachlich die große Gefahr geschildert, die aus der gegenwärtigen politischen Situation in Westdeutschland entspringt.

Denken Sie an unser Vaterland!

Dies ist nicht nur ein Appell an Adenauer, es ist ein Appell an jeden Deutschen, der sich Gedanken über seine Zukunft macht, alles zu tun, um sich und sein Land vor dem Untergang zu retten. Er zeigt den Ausweg: **„Wäre es nicht ein Glück für unser deutsches Volk, wenn beide deutsche Staaten die Abrüstung vereinbaren würden?" – Eine Frage, die wir alle freudigen Herzens bejahen.**

Vielfältig war das Echo in aller Welt, wie wir aus der Presse erfuhren. Herzliche Zustimmung auch an unserer Hochschule.

Hier die Worte der **Kollegin Irene Liebschner: „Auch ich beobachte mit großer Sorge die Machenschaften der herrschenden Kreise in Westdeutschland ... Dieser Brief Walter Ulbrichts sollte das Gewissen aller friedliebenden Menschen wachrufen!"**

„Lehre und Forschung der DDR dienen dem Frieden. Darum begrüßen wir aus innerster Überzeugung die mahnenden Worte Walter Ulbrichts an Konrad Adenauer, vor allem die Forderung, die Atomrüstung einzustellen." Dies erklärten die Professoren Frühauf, Pommer, Boie, Freitag und Berthold.

„Der Brief Walter Ulbrichts an Adenauer zeigt wieder einmal deutlich, auf welcher Seite nicht nur vom Frieden gefaselt, sondern wirklich gehandelt wird", sagte der Student Joachim Böttcher.

Diese Worte von Angehörigen unserer Hochschule sind repräsentativ für viele andere, die wir hier nicht zitieren können.

Es haben aber viele gefragt, ob die Anschaffung von Raketenwaffen für unsere Volksarmee die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe beeinträchtige. Auf diese Frage gab Walter Ulbricht in einem Rundfunkinterview eindeutig Antwort: **„Die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe, wie sie auf dem V. Parteitag der SED beschlossen ... wurde, wird ohne Veränderung durchgeführt."** Die Erfüllung der Pläne hinsichtlich der Industrieproduktion und die maximale Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion seien die Hauptaufgaben, die Pläne der westdeutschen Militaristen zu durchkreuzen. Wir müssen „beweisen, daß unser Volk in Wohlstand und Glück leben kann, wenn Deutschland auf Revancheforderungen, Grenzveränderungen und Militarismus verzichtet".

Schoth

Wichtige Senatsbeschlüsse

Aus der Senatssitzung vom 23. Januar 1960

Auf der letzten Senatssitzung am 23. Januar 1960 wurde dem Senat ein Entwurf über die Durchführung des Vor- und Berufspraktikums 1960 vom Prorektor für Studienangelegenheiten und dem 1. Sekretär unserer FDJ-Kreisleitung vorgelegt. Der Senat bestätigte diese Vorlage und beauftragte den Prorektor, Gen. K u r s i t z a, die in der Diskussion unterbreiteten Vorschläge noch in die Vorlage einzuarbeiten. Der Entwurf sieht vor, daß die Ausbildungspläne für das Vor- und Berufspraktikum überprüft werden sollten

im Hinblick auf die verstärkte polytechnische Ausbildung des ingenieurtechnischen Nachwuchses durch die allgemeinbildende Schule;
hinsichtlich der Veränderungen, die im Produktionsprozeß durch die sozialistische Rekonstruktion erfolgen;
unter Berücksichtigung der höheren Anforderungen, die an den sozialistischen Diplomingenieur durch die Praxis gestellt werden. (Mitarbeit in sozialistischen Brigaden.) Alle Studenten des 8. Semesters sollten in diesem Jahr eine konkrete Aufgabe für das Praktikum erhalten.

Um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit stärker zu fördern, sollen in drei Dresdner Großbetrieben Studenten verschiedener Fakultäten als Komplexbrigaden ihr Berufspraktikum durchführen. Den Vorsitz der Kommission, die den Einsatz dieser Brigaden vorbereiten wird, hat Gen. Prof. Dr. Lange übernommen.

Mit Beginn des Studienjahres 1960/61 wird das Vorpraktikum bereits ab 1. August durchgeführt, damit die geforderten 26 Wochen Ausbildungszeit eingehalten werden können.

Der Senat erwartet, daß die Räte der Fakultäten im Februar diese Vorschläge behandeln und Ende März die Ergebnisse ihrer Beratungen dem Senat vorliegen.

Am 25. Januar 1960 verstarb im 83. Lebensjahr der Ehrensenator der Technischen Hochschule Dresden

Herr Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h.

Artur Speck

Mit Artur Speck verlieren wir eine über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Persönlichkeit. Die Technische Hochschule Dresden wird das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Der Rektor
der Technischen Hochschule
Dresden

Um die reichen Erfahrungen der Wissenschaftler, die in den letzten Jahren bei der Zusammenarbeit mit der Praxis gemacht wurden, für die sozialistische Rekonstruktion unserer Betriebe zu nutzen, **wird auf Vorschlag des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Dr. Girnus, Ende April an unserer Hochschule unter Teilnahme von Vertretern der Praxis und der Staatlichen Plankommission eine Tagung zu Fragen der Verbindung von Wissenschaft und Praxis durchgeführt.** Mit dieser Konferenz soll eine Ausstellung verbunden werden, die von der TH für die Praxis entwickelte und gebaute Geräte zeigt. Damit würde die Praxis darauf hingewiesen, die Hochschularbeit noch besser zu nutzen, und es würde sich zeigen, was noch zu vervollkommnen ist und geändert werden muß.

Schrittmacher Elektrotechnik

Unter dieser Überschrift hatten wir in der letzten Nummer der „Hochschulzeitung" Beiträge von Herrn Prof. Dr. phil. Kindler und Herrn Prof. Dr.-Ing. Hildebrand veröffentlicht. Sie beschäftigen sich mit der Frage, was von seiten der einzelnen Institute der Fakultät für Elektrotechnik getan werden muß, um auf dem Gebiet der Elektrotechnik das Weltniveau zu erreichen und damit entscheidende Voraussetzungen für die Erfüllung des Siebenjahrplans zu schaffen. In der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen wir zwei weitere Beiträge zu diesem Problem.

Genosse Prof. Dr.-Ing. E. h. Pommer

Das Institut für elektrische Maschinen und Antriebe muß sich im Hinblick auf die Vorspannaufgabe, die der Elektrotechnik für die gesamte technische Entwicklung im Siebenjahrplan zugewiesen ist, im Rahmen seiner Möglichkeiten mit folgenden Aufgaben besonders beschäftigen:

- Auf dem Gebiet des Entwurfs und der Untersuchung der Eigenschaften von elektrischen Maschinen sind neben der wirtschaftlich bedeutungsvollen weiteren Verbesserung der Leistungsgewichte durch Einsatz und die Erprobung neuer Materialien für den magnetischen und elektrischen Kreis und durch Verbesserung der Wärmeabfuhr (Kühlung mit Gasen und Flüssigkeiten) auch die Probleme der Grenzleistungserhöhung bei Generatoren und Motoren interessant.
- Ferner müssen die technische und wirtschaftliche Auswirkung moderner Umformmöglichkeiten der elektrischen Energie (z. B. durch Halbleiter-Gleichrichter usw.) auf den Entwurf und Betrieb elektrischer Maschinen untersucht werden.
- Von besonderer Bedeutung für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität in den Betrieben des Elektromaschinenbaues ist die Standardisierung und Typisierung dort, wo es sich um große Fertigungsstückzahlen handelt. Eine in diesem Sinne für den Bau von Drehstrommotoren kürzlich durchgeführte Reduktion von 166 Typen auf 76 Typen wesentlich verbesserter Ausführung, die allen internationalen Anforderungen entspricht, in der „DDR-Einheitsmotoren-Reihe" und die Schaffung einer „Kleinstmotoren-Reihe", aus der vor allem standardisierte Bauelemente für die Mannigfaltigkeit der Motorenausführungen in Elektrogeräten gewonnen werden, sind gute Beispiele für diese Art der Arbeit. Das Institut ist daran beteiligt gewesen und wird sich in Zukunft auch für die elektrotechnische Beratung der modernen Technologie dieser Reihen bereit halten müssen.

Der große Einfluß, den der elektrische Antrieb im komplexen Zusammenhang mit der Entwicklung der Arbeitsmaschinen und Arbeitsverfahren auf den Fortschritt der Produktion (neue Technologien, Arbeitsproduktivität, Qualität) schon heute unmittelbar ausübt, wird in Zukunft durch den verstärkten Einsatz der sich rapid entwickelnden Steuerungs- und Regelungstechnik noch gesteigert werden.

- Es wird deshalb unerläßlich und lohnend sein, die Kräfte des Instituts auf dieses Arbeitsgebiet noch mehr zu konzentrieren. Dabei ist nötig, die dynamischen Eigenschaften aller Maschinenarten genauer zu untersuchen und auszunützen und Methoden zu finden, nach denen man diesbezügliche Wünsche bereits beim Entwurf der Maschine berücksichtigen kann. Ferner besteht die Aufgabe, der Regelungstechnik geeignete Maschinen als Bausteine des Regelkreises selbst (Stellmotore, Tachometermaschinen, Verstärker usw.) mit passenden Eigenschaften zur Verfügung zu stellen.

Herr Prof. Dipl.-Ing. Kühn

führt aus, daß die im Siebenjahrplan vorgesehene Steigerung der Produktion eine laufende Erhöhung der elektrischen Energieerzeugung erfordert. So muß diese 1963 um 80 Prozent höher sein als 1958. Das ist nur möglich durch Inbetriebnahme neuer Kraftwerke und Übertragungsanlagen, die zum Teil bereits im Bau sind, und durch das Streben, weiter möglichst volle Einsatzfähigkeit der vohandenen Kraftwerke während der Hauptbelastungszeiten zu erreichen.

- Das Institut für elektrische Energieanlagen kann zur maximalen Steigerung der elektrischen Energieerzeugung und Übertragung zunächst einmal dadurch beitragen, daß es, wie schon bisher, weiter dafür Sorge trägt, eine hinreichende Zahl von Diplomingenieuren auszubilden. Die Ausbildung muß besonders sorgfältig durchgeführt werden, weil die jungen Diplomingenieure, wenn sie zum beruflichen Einsatz kommen, bei dem großen Bedarf an Fachkräften sofort in dem vorgesehenen Arbeitsgebiet voll einsatzfähig sein müssen und weil ihnen bei der schnellen Erweiterung der Anlagen schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Verantwortung für wichtige Entscheidungen übertragen werden muß.
- Einen weiteren Beitrag zur maximalen Steigerung der elektrischen Energieerzeugung und Übertragung leistet das Institut dadurch, daß es durch besondere, mit größeren experimentellen Untersuchungen verbundene Arbeiten, wie Diplomarbeiten und Dissertationen, zu einer Klärung besonderer Probleme beiträgt, die sich beim Bau und Betrieb der elektrischen Energieanlagen durch die laufende Vergrößerung immer wieder in anderer Form ergeben. So wird auch mitgeholfen, Schutzsteuer- und Regeleinrichtungen weiterzuentwickeln und technische Daten für Maschinen und Geräte zu ermitteln, die durch weitere Steigerung der Spannungen und Leistungen erforderlich werden.

Ein weiterer Beitrag in dieser Hinsicht wird dadurch geleistet, daß die Angehörigen des Institutes in den Beratungsorganen anderer Institute, in Arbeitskreisen und Fachausschüssen, deren Tätigkeit auch der Verbesserung des Betriebes elektrischer Energieanlagen dient, mitarbeiten.

- Das Institut leistet auch noch dadurch einen Beitrag zur Steigerung der elektrischen Energieerzeugung und Übertragung, indem es von den Betrieben beantragte Gutachten zur Aufklärung von Störungsursachen und zur Ermittlung von Maßnahmen für eine weitgehende Vermeidung derselben ausarbeitet und den Betrieben jederzeit zu weiteren Aussprachen zur Verfügung steht.

Um in dieser Weise an den Aufgaben zur Steigerung der elektrischen Energieerzeugung und Übertragung mitarbeiten zu können, muß das Institut mit umfangreichen Versuch- und Meßeinrichtungen ausgerüstet sein, die auch laufend dem neuesten Stand entsprechend ergänzt werden müssen. Bei der Beschaffung zeigten sich in der vergangenen Zeit mitunter leider gewisse Hemmnisse, die aber schließlich durch besondere Bemühungen beseitigt werden konnten. Um die Erfahrungen der anderen technisch hoch entwickelten Länder und den dort erreichten neuesten Stand in der Ausführung und im Betrieb von elektrischen Energieanlagen kennzulernen und berücksichtigen zu können, werden vom Institut laufend die einschlägigen Fachzeitschriften und Fachbücher dieser Länder durchgesehen und ausgewertet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id380356783-19600000/9